

Krise 2.0 im Kartenhaus Kapitalismus

Die Spekulanten haben wieder zugeschlagen. Der Dax steht 18% unter dem Stand von Ende Juli. Große französische Banken haben zeitweise 20% an Kurswert verloren. Das Kapital springt von einer Spekulation in die andere auf der Suche nach Anlangen, die ein bisschen mehr versprechen. Führungsleute der Zentralbanken und der Politik wiederholen beruhigende Sätze. Oder sie machen das scheinbar intelligenteste: sie schweigen. Jede Erklärung kann die Panik anheizen. Eine verrückte Welt.

Vier europäische Staaten haben nun für 14 Tage Leerverkäufe verboten. Mit Leerverkäufen spekulieren Börsianer in nervöser Atmosphäre gegen den Kurs von Aktien und Staatsanleihen. Dieser Spekulationsmechanismus erlaubt es Spekulanten, etwas zu verkaufen, was sie nicht besitzen. Sie gewinnen Geld, wenn sie einige Tage oder Stunden nach der Aktion die Aktien oder Anleihen billiger kaufen können, als sie sie vorher verkauft haben. Leerverkäufe sind für die Spekulation erfunden worden. Spekulanten brauchen die Auf's und Abs an den Börsen. Dann gewinnen sie... und treiben so ganze Volkswirtschaften an den Rand des Abgrunds.

Der europäische Rettungsschirm

...ist dazu da, damit die Spekulanten nicht im Regen stehen. Merkel und Sarkozy denken daran, den europäischen Rettungsfond auf 440 Milliarden Euro zu vergrößern. Er soll privaten Banken Staatsanleihen von Ländern, die womöglich ihre Schulden nicht mehr abzahlen können, abkaufen. Das wäre die direkteste Form, den Banken Geld in den Rachen zu stopfen. Auch die Überlegungen zu EU-Staatsanleihen bedeuten nichts anderes, als dass Politiker den Banken versprechen: „Macht weiter wie bisher, die Staaten garantieren, dass ihr alle Kredite mit wucherischen Zinsen zurück bekommt.“

Sparpakete: Die Bevölkerung soll bezahlen

Ob Griechenland, Spanien oder Italien: Die Heilmittel der Regierungen sind dieselben. Sie verabschieden schnell milliardenschwere Sparpakete.

Italien hat erst im Juli ein Sparpaket von 48 Milliarden Euro beschlossen. Jetzt kommt ein weiteres dazu mit 45 Milliarden. Vor allem an kommunalen Ausgaben soll gespart werden. 50.000 Stellen und soziale Einrichtungen stehen auf der Streichliste. Löhne und Renten fallen, die Arbeitslosigkeit steigt. Eine Abwärtsspirale entsteht.

Das wirkliche Problem: Der Kapitalismus

Den Unternehmen und Banken haben die Staaten im Herbst 2008 Hunderte von Milliarden hinterher geworfen. Dafür haben sich die Staaten weltweit verschuldet, indem sie sich Geld geliehen haben... bei den Banken. Genau dadurch wurde die Rückkehr der Krise in größerem Ausmaß vorbereitet!

Die Staatsschulden sind der für die Zwecke der Kapitalisten nützliche Hebel. Wenn Politiker behaupten, die Staatsschulden seien das Problem, dann sollen wir die scheinbar einzig mögliche Konsequenz akzeptieren: Sparen, um die Schulden zu verringern. Das bedeutet in deren Logik, bei den Sozialausgaben und den öffentlichen Leistungen zu streichen, nicht aber bei den Subventionen und Garantien für Banken und Konzerne. Im Gegenteil: Die Konzerne sollen bei den erzwungenen Privatisierungen noch profitieren.

Der Kapitalismus läuft völlig aus dem Ruder. Die Kapitalisten suchen immer nach Anlagemöglichkeiten – und finden sie immer auch in der direkten Spekulation an der Börse. Ob auf neue Energien, die IT-Branche, billige Hauskredite in den USA, auf Rohstoffe wie Getreide und Reis oder jetzt auf Staatsanleihen: Es kommt auf dasselbe raus. Eine Trennung von produzierendem und „bösem“ spekulierendem Kapital ist nicht möglich. Das ganze System ist ein Kartenhaus, welches beim Einstürzen Millionen von normalen Menschen ruiniert.

Die Krise könnte morgen auch Deutschland erfassen. Als Heilmittel werden die Politiker Sparprogramme verlangen. Damit die Bevölkerung hierzulande die Zusammenhänge nicht versteht, verbreiten sie die Lüge, die „faulen Griechen“ wären schuld.

Bewusst und gemeinsam gegen die unverantwortliche herrschende Klasse!

Wenn es eine Krise gibt, dann die der kapitalistischen Ordnung. Es ist also Sache der Banken und Unternehmen für ihre Krise zu zahlen!

Von Griechenland bis Spanien, von Israel bis Großbritannien sind die Millionen Menschen, die ihre Wut gegen die Kapitalisten herausschreien, schon nicht mehr zu überhören. Aber noch mehr ist eine starke und bewusste Bewegung aller Schichten der Arbeitenden nötig, die den Kapitalisten auf die Füße tritt!

Von Kollegen für Kollegen...

Nicht ganz sauber

In den letzten Wochen war es bei der CFM extrem. Das Pensum steigt täglich – es fehlen Leute! Zuletzt musste ein Kollege aus der Reinigung in Mitte alle OP-Säle des Bettenhauses allein machen und noch dazu hatte er Rufbereitschaft. Kein Wunder, dass nun schon die besten KollegInnen das Handtuch werfen und sich einen besseren Job suchen. Bei denen da oben ist doch nicht mehr alles ganz sauber!

Dieselben Probleme – dieselbe Antwort...

Und ähnliche Probleme gibt es in der Steri – schon lange! Unter Zeitdruck passieren Fehler und schmutziges Besteck landet immer wieder mal auf Station. Anschiss kriegen dann wir. Aber den Schwarzen Peter lassen wir uns nicht zuschieben. Noch dazu machen in Mitte die CFM-KollegInnen an den schwersten Stationen jede Menge „freiwillige“ Schichten und machen sich kaputt, nur um hierfür 100 Euro extra zu bekommen. Mehr Leute, mehr Geld und alles würde (für uns und die Patienten) besser laufen... Wie wir das kriegen? Na, ihr kennt ja unsere Antwort, oder?☺

Njet!

Die CFM verlangt die totale Flexibilisierung. Sie will ein Jahresarbeitszeitkonto. D. h. sie will uns jederzeit kurzfristig abrufen können, ohne Überstunden bezahlen zu müssen. Einen Tag vorher sollen wir Bescheid bekommen und dann zur Stelle sein. Das ist unannehmbar!

Lasst sie nicht im Regen stehen!

Die Chefs der CFM sind offenbar ordentlich nervös. Hier und da fragen sie, wann es denn wohl mit dem Streik weiter geht. So so, die Chefs rechnen fest mit uns. Da wollen wir sie mal nicht im Regen stehen lassen... und es machen wie im sonnigen Mai. Dann klappts vielleicht auch mal wieder mit dem Wetter.

Streik mal wieder

Der Streik im Mai hat gezeigt: Es kann nichts passieren. Niemand wurde im Nachhinein gemäßregelt. Nehmt all euren Mut zusammen. Es geht um unsere Existenz und die können wir nur durch Streik verbessern. Je mehr wir sind, desto stärker sind wir!

PolyPointPep – und die Stunden sind weg

Trotz Netz und doppeltem Boden (Stempeln, eintragen, austragen, anmelden, abmelden, etc.) passiert es, dass einfach Arbeitsstunden durchs Cyber-Netz rutschen. So müssen wir bei unseren Lohnabrechnungen immer ganz genau hingucken, damit uns auch ja alle Stunden bezahlt werden. Die größte Hightec hat keinen Zweck... vor allem wenn wir dann auch noch der Arbeitszeitabrechnung hinterher laufen und bitte, bitte sagen müssen, um mal

nachschauen zu können, was schief gegangen ist.

Und ewig dasselbe Leid

Der TV-Charité ist noch immer nicht unterschrieben... Für die Charité ist das ein dickes Plus auf dem Zinsenkonto. Denn was für uns – bezüglich der Zinsen auf dem Konto – nur Peanuts sind, ist für die Charité ein fetter Gewinn. Und gleichzeitig erzählt man uns, dass wir in der Friedenspflicht stehen. Warum eigentlich?

Wo sind unsere Forderungen?

Das ist eine der brennenden Fragen, die sich stellen, wenn man hört, was bei den Verhandlungen („Gesprächen“) mit der CFM besprochen wird. Von Jahresarbeitszeitkonten und Flexibilisierung redet die CFM... von der Staffelung der Urlaubstage nach Alter oder Betriebszugehörigkeit mal ganz abgesehen.

Noch mal kurz zur Erinnerung. Wir wollen für ALLE:

- 39 Stunden/Woche
- 30 Tage Urlaub
- Zusatzurlaub bei Wechselschicht und Schichtarbeit
- Jahressonderzahlung (Weihnachts- und Urlaubsgeld) wie die Gestellten
- Höhere Löhne

Für etwas anderes sind wir im Mai nicht auf die Straße gegangen und nur dafür werden wir im September weiter machen. Durchaus für mehr, aber nicht für weniger.

Der CFM-Wolf und Wir-1900 Geißlein?

Morgen sind Verhandlungen mit der CFM. Es wird eine Einmalzahlung gefordert. Warum? Wenn die CFM nicht bereit ist zu zahlen, dann bestätigt sich doch mal wieder etwas, was wir jetzt schon wissen: Sie wollen uns keinen Tarifvertrag freiwillig geben. Und was, wenn die CFM doch bereit ist zu zahlen? Dann wird sie das nur tun, um uns hinzuhalten und sich den Anschein geben, als wäre sie gewillt, uns entgegen zu kommen, um... den Tarifvertrag auf den Sanktnimmerleins-Tag zu verschieben. Egal, was raus kommt: Die CFM-Führung ist noch immer die Gleiche. Ob sie nun Kreide gefressen hat oder nicht. Und wer kennt nicht das Ende des Märchens? Der Wolf verliert.

15 Minuten sind keine Pause!

Pausensplitting im Transport? Ein Wunsch der CFM. Und wenn dir 2 X 15 Minuten nicht reichen, um so unwichtige Bedürfnisse wie z. B. Hunger zu befriedigen, pfeifst du dir eben deine Stullen so nebenbei rein – am besten noch im Beisein der Patienten. Oder du lässt die Pause einfach Pause sein. Damit diese Wunschvorstellung nur in den Köpfen der Chefs bleibt, müssten wir einfach den Tarifvertrag um diesen Punkt erweitern (zur Not tut es auch ne Dienstvereinbarung).

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org